



Prenzlauer Berg

© Andreas Muhs

Bötzw-Brauerei

Im Jahr 2014 blickt der Standort des ersten „Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs“ für Bier auf eine 150-jährige Geschichte zurück. Wo der durch Grundbesitz reich gewordene Julius Bötzw um 1900 sein „Schloss des Nordens“ auf das Betriebsgelände seiner Brauerei statt ins Villenviertel am Wannensee setzte, investiert heute der Weltmarktführer für Prothesen, Prof. Hans Georg Näder, sein Privatvermögen in den Erhalt der „DNA von Bötzw“ und in den Aufbau eines innovativen Labs für Medizintechnik. Und dabei bleibt unvergessen, dass im Januar 1919 im Biergarten von Bötzw Karl Liebknecht & Co. ihren Revolutionsausschuss gründeten.



Prenzlauer Allee 242
10405 Berlin-Prenzlauer Berg

Baujahr / Bauherr:	ab 1884, Julius Bötzw
Interessante Zahlen:	ca. 6.000 m ² Kellergewölbe
Denkmalschutz:	Einzeldenkmal und Denkmalbereich
Eigentümer heute:	privat, Prof. Hans Georg Näder
Nutzungen heute:	Gastronomie, Kunst und Kultur

Privatunternehmer mit Visionen

Auf die erste Brauerei an der Barnimkante *Pfeffer* folgte in den 1880er Jahren rasch eine ganze Reihe von Braumeistern. Unter ihnen: Julius Bötzw, Spross einer Großgrundbesitzer-Familie, die durch die Umwidmung von Acker- in Bauland reich geworden war, als das rasante Wachstum Berlins das nördliche Umland erreichte. Start-up von Julius Bötzw war 1864 das Weißbier-Brauhaus seines Onkels in der Alten Schönhauser Straße 23-24 mit Gär- und Lagerkellern und eigenem Ausschank auf dem nahegelegenen Hang. Die große Nachfrage überstieg

schon bald die Produktionskapazitäten in der Alten Schönhauser Straße, und Julius Böttzow entschied, den gesamten Betrieb an einem Ort zu konzentrieren.

Alles an den Hang!

Auf dem Hanggrundstück an der Prenzlauer Allee ließ er 1884 ein Sudhaus, ein Maschinen- und Kesselhaus, Werkstätten und Ställe bauen. Die Keller wurden erweitert, und der Biergarten mit 6.000 Plätzen bot ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm in Festsälen, Pavillons und auf Bühnen. Bis 1927 wurde der Standort um Unterkünfte, Werkstätten, Flaschenkellerei, Ställe, Garagen und Restaurationsgebäude erweitert.

Größte Privat-Brauerei

Die Kosten für die Baumaßnahmen trug Böttzow aus seinem Privatvermögen und den Einkünften aus der Brauerei. Er blieb weitgehend unabhängig von den Banken und präsentierte sich bald als größte Privat-Brauerei in Norddeutschland. Julius Böttzow war stolz, sein Unternehmen nicht wie benachbarte Brauereien in eine Aktiengesellschaft umwandeln zu müssen. Seit 1886 hatte er zudem das Privileg, als erster königlicher Hoflieferant geführt zu werden. Beides kam 1899-1900 im Bau des Wohnhauses zum Ausdruck. Auf dem Brauereigrundstück im Norden Berlins gelegen und nicht wie üblich im Tiergarten, am Wannsee oder im Grunewald, erschien die neue Villa als „Schloss im Norden“. Im Zweiten Weltkrieg wurde es, wie auch der Biergarten mit seinem Baubestand, zerstört.

Das Ende der Unabhängigkeit

Das Schicksal der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft ereilte 1927 schließlich auch die Böttzows. Rund zehn Jahre später gelang es der Familie zwar, ihren Einfluss auf das Unternehmen erneut geltend zu machen – doch dann kam der Krieg. Von größeren Schäden verschont blieben nur die Produktionsgebäude auf dem nordwestlichen Grundstücksteil.

Nach 1945 wurden diese als VEB Böttzow weiter zur Bierproduktion genutzt. Nach der Stilllegung und Entkernung dienten sie ab 1950 als Lager für Nahrungsmittel.

Zeiten des Umbruchs

Die Zeit ab 1990 war abwechslungsreich: Zuerst zog ein Großhandel ein für „West“-Produkte. Nach dem Verkauf des Grundstücks 1995 wurde ein Shopping-Center geplant, das wechselnde Besitzer niemals realisierten. Ab 2003 eignete sich die kreative Szene des Prenzlauer Bergs das Gelände für Zwischennutzungen an. An die politische Ortsgeschichte erinnert seit 1959 ein Gedenkstein für Karl Liebknecht, der 1919 im Biergarten den Revolutionärausschuss mitgegründet hatte.

Der ‚Neue‘ auf Böttzow

2010 kaufte der Schweizer Unternehmer Prof. Hans Georg Näder die alte Brauerei. Er ist Inhaber des Medizintechnik-Unternehmens Ottobock und auf dem Weltmarkt führender Hersteller von Prothesen. Ottobock eröffnete bereits 2009 das Science Center am Potsdamer Platz: Unter dem Titel „Begreifen, was uns bewegt“ machen interaktive Exponate Mobilität für Laien wie Experten verständlich.

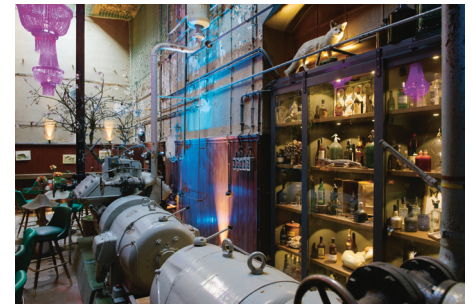
Future Lab für Medizintechnik

Auf Böttzow soll 2015 das Ottobock Future Lab als Kreativplattform für 200 Forscher, Entwickler und Designer eröffnen. Gleichzeitig sind u.a. eine gläserne Rollstuhlmanufaktur, ein Hotel, kulturelle Nutzungen und ein öffentlicher Park geplant, ab 2015 auch Wohnungsneubau. Bereits seit Frühjahr 2013 sind drei Gastronomen vor Ort, und es finden wechselnde Kunstausstellungen statt. Die „DNA der Böttzow Brauerei“, wie Näder das architektonische Erbe nennt, soll bei dem geplanten Umbau erhalten bleiben.

Text: Thorsten Dame, Marion Steiner
Redaktionsstand: September 2013



© Böttzow Berlin GmbH



© Böttzow Berlin GmbH



© Böttzow Berlin GmbH

Titelbild: Die Produktionsgebäude blieben im Zweiten Weltkrieg von größeren Schäden verschont.

Gesamtansicht der Brauerei um 1900, mit Biergarten und dem „Schloss des Nordens“ (rechts)

Seit 2013 sind drei Gastronomen am Standort, darunter die Bar „Le Croco Bleu“.

Vision: Öffnung der Gewölbekeller und Idee eines modernen Wandelgangs

Infos für Neugierige

Böttzow Berlin GmbH: Prenzlauer Allee 242, 10405 Berlin,
www.boetzowberlin.de

Ansprechpartnerin: Susanne Schirmer

www.stadtentwicklung.berlin.de
www.industrie-kultur-berlin.de